



über den Besuch des Königs von Italien in Berlin mit Ehren überhäuft haben. Der Schatz von Berlin wird dieses Mal in Schloß Bellevue Wohnung nehmen.

**Schweizer.** — Einmalige Revue über die mit Polizeicommissar Wohlgegnung beschleunigt vorangemerkte Besuche nach anderen besaglichen Schriftstücken, welche den von der Margarine Behörde als Schutzpatron behaupteten Angaben widersprechen, wurden dem Schweizer Bundesrat zugestellt, welcher die Margarine Behörde darüber zum Bericht angefordert hat.

— Der Oberpräsident von Westfalen, Herr v. Gagemeister, hat seine Entlassung genommen. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Unterrichtsminister im Ministerium für Arbeit, Herr Studt, ernannt. Nach dem westfälischen Arbeiter-Vertrags-Erteil ist es beabsichtigt, daß der Wechsel in der obersten Verwaltungsstellung der Provinz damit in Zusammenhang gebracht wird, wenn es auch heißt, Herr von Gagemeister sei nur durch „Gesundheitsrücksichten“ zu seinem Austritt genötigt. Herr Studt gilt als sehr energiegelader Beamter. Der am Montag unter Vorherrschaft des Kaisers stattgehabte Kronrath dürfte sich bereits mit dieser Sache befaßt haben.

**Stuttgart, 29. Mai.** Als Nachtrag zum Festprogramm der Jubiläumfeier, welches wir bereits veröffentlichten, wurde bestimmt: Am 23. Juni Nachmittags Empfang der speziellen Abgeordneten fremder Völker, am 25. Juni Vormittags 10 Uhr militärische Parade, vornehmlich in Gegenwart des Kaisers.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Wien, 29. Mai.** In der heutigen Jahresfeier der Akademie der Wissenschaften hielt der Direktor der Akademie, Erzherzog Rainer, die Gründungsrede. In derselben gedachte er des Ablebens des Kronprinzen und fuhr dann fort: „Seiner Majestät Gedächtnis, das ein Kampf gegen Unwissenheit und Fortschritt erwiesenermaßen, den gerade wir am meisten beklagen müssen, weil wir den Werth der Wissenschaft zu schätzen wissen. Wir wollen hoffen, daß diese Erscheinung eine vorübergehende sein werde.“

**Wien, 29. Mai.** Abgeordnetenhause. Der Justizminister Szilagyi entwickelte unter lebhaftem Beifall die Reformpläne: Feststellung des Systems des materiellen Rechts, Ausbau der richterlichen Organisation und Einführung des mündlichen Verfahrens in allen Gerichten. Auf eine Bemerkung des Abgeordneten Hodosy erklärte der Minister, die Regierung werde noch in dieser Reichstagsperiode einen Gesetzentwurf, betreffend einen Wahlgerichtschoß, vorlegen.

**Italien.**

**Mailand, 29. Mai.** Heute Abend fanden sich zahlreiche Vereine mit Musikkorps und Fahnen vor dem Palazzo Reale ein und veranstalteten zu Ehren der Rückkehr des Königs aus Berlin eine imposante Kundgebung. Während die Musik die Nationalhymne spielte, brachten die Vereine und die sehr zahlreich zugegenwesene Menge an den König und den Prinzen von Neapel unausgesetzt enthusiastische Huld an. Sowohl der König wie der Kronprinz erschienen mehrere Male auf dem Balkon und dankten für die Ovation. Nach dieser Manifestation vor dem Palazzo Reale fand auch eine solche vor dem deutschen Konsulate statt, der Kronprinz war jedoch abwesend. Der König und der Kronprinz wurden auch im Theater mit Jubel begrüßt.

**Schweiz.**

**Bern, 30. Mai.** Der Bundesrath schlägt den eidgenössischen Räten eine neue Wahlrechts-Eintheilung für den Nationalrath vor. Nach derselben wird jeder allein ein Stimmrecht mit fünf Vertretern besitzen; die übrigen Kreise in den Kantonen Zürich, Bern, Thurgau, Aargau und Neuchâtel werden getheilt werden. Weitere Änderungen sind für Argau, St. Gallen und Uri vorgesehn. Durch diese Eintheilung würden die Konferenzen im Nationalrath einen Zuwachs von vier bis zehn Mitgliedern erhalten.

**Belgien.**

**Brüssel, 29. Mai.** In der Deputirtenkammer gab es am Mittwoch einen gewaltigen Skandal. Der Ministerpräsident Vercauteren verteidigte sich gegen die im ganzen Lande für wahr gehaltene Anklage, er habe die Arbeiterrevolte mit Hilfe von Polizeispielen geleitet. Er sagte, wenn er so etwas gethan, so sei er infam, infam sei es aber auch, solche Anschuldigungen ohne Beweise zu erheben, und behauptete unter lautem Beifall der

Regierungspartei, die Sache sei ein von den Liberalen ausgehobenes Wahlmanöver. Der liberale Abg. Barra erklärte, er glaube dem Minister nicht, sein Treiben liege zu klar. Nieher beantragte unter großer Särm eine parlamentarische Untersuchung des Falles. Mit 78 gegen 32 Stimmen wurde schließlich eine Vertrauensmündung für das Ministerium beschlossen, dieses aber auch ersucht, den heillos blödsinnigen Polzeispielen abzugeben. Vor der Kammer hatten sich mehrere 1000 Personen aufgestellt, welche die Minister und katholischen Abgeordneten beim Nachhausegehen mit Gongschlag und Pfeifen begrüßten. Eine Abtheilung Polizei-Gendarmen griffen ein, und dieser gelang es nach mehreren Verhaftungen, die Menge zu zerstreuen. Die Demonstranten zogen darauf unter dem Rufe „Demission“ davon!

**Frankreich.**

**Paris, 30. Mai.** Der Versuch der Boulangeristen, in der Kammer käm und damit Meilene für Boulanger zu machen, ist total ins Wasser gefallen. Die Bevölkerung bekümmert sich um die Sache gar nicht, auch die Zeitungen machen wenig Aufhebens davon. — Der Senat hat das Refurkationsgesetz im Ganzen mit 191 gegen 60 Stimmen angenommen. Da der Senat die von der Deputirtenkammer vorgenommenen Änderungen verworfen hat, geht das Gesetz an die Kammer zurück.

— Das Justizpolizeigericht verurtheilte Bernin, der am Tage der Ausschließungseröffnung auf den Präsidenten Carnot geschossen hatte, unter Zuerkennung milder Umstände und unter Ausschluss der mörderischen Absicht zu vier Monaten Gefängnis. Bernin erklärte, er habe nicht beabsichtigt tödlichen Carnot ein Leid zuzufügen, da er nur noch von ihm Gerechtigkeit erwartet habe.

— Es ist Thatsache, daß der Besuch der Ausstellung in den letzten Tagen nicht mehrdeutig verlaufen sei. Der Aufenthalt in Paris gehört im Sommer nicht zu den größten Annehmlichkeiten, und auch einer gelungenen Ausstellung sieht man sich einen Monat über. Der Zustrom aus den Provinzen wird aber erst im Fingstagen in erheblicher Fülle vermehrt.

— Wanderschafts-Bermuthungen sind bereits darüber ausgesprochen worden, woher General Boulanger die großen Gelübnisse bekommen habe, die ihm zweifelsohne zur Verfügung stehen. Von gut unterrichteter Seite wird jetzt behauptet, daß die Spielbank von Monaco die Hauptquelle sei, aus welcher Boulanger schöpfe. Die Beziehungen zwischen dem General und jenen ehrenwerthen Institut sollen durch den Prinzen Roland Bonaparte, Wittwer einer Tochter des verstorbenen Spielpächters Blanc und ein verlässliches Werkzeug des Prinzen Napoleon, herbeigeführt sein. — Dann wäre allerdings die Quelle so „sauber“ wie derjenige, welcher sich ihrer bedient.

**England.**

**London, 30. Mai.** Aus dem dunklen Erdbeßel liegen wieder einige interessante Mittheilungen vor. Der Kriegerische Stofes ist in Beziehung eines Arbeiterbündnisses und einer großen Karawane in Kgypton (mittweges zwischen dem Zangentage und dem Ägypten) angekommen. Derlei befindet sich auf dem Wege nach der Küste von Jangibar. — In einem Artikel besprechen die „Daily News“ einen Brief Bernin's aus Stanten's Fall, in welchem berichtet wird, daß die Arbeiter höchst erbittert seien wegen der Blockade an der Küste von Jangibar. Tippu Tip sei viel Optimist gegen die Deanten des Stongolitaates. Infolge des Berichts, Feuerwerke und Munition einzuführen, erklärte er am 22. Februar in Gegenwart zweier Engländer, er werde aufstehen, ein Diener des Königs zu sein, falls er nicht binnen 6 Monaten 200 Gewehre und Munition erhalte. Tippu Tip's Hinterredselhaber, Selim, meldete, die Soldaten Gmit Bahads haben, sobald sie hören, daß ein Auszug möglich sei, Gmit gesonnen, seine Provinz zu räumen. Gmit und Stanten hoffen, im Juni in Tabora, südlich vom Victoria Nyanza, einzutreffen. Nachrichten hierüber sind in Europa im August zu erwarten.

**Rußland.**

**Warschau, 29. Mai.** Hundmüdig hier selbst wohlbefindliche Ausländer, darunter neunzehn Preußen, erhielten Ausweisungsbefehle.

**Spanien.**

**Madrid, 30. Mai.** Die Verhandlungen zwischen Sagasta und den Führern der Mehrheit bildenden Fraktionen dauern fort. Die Absicht, die Cortes aufzulösen, ist aufgegeben worden. Wahrscheinlich wird die Session bald geschlossen und dann sofort die fünfte und letzte Session des gegenwärtigen Kongresses einberufen werden.

Hubert's Herz fühlte sich daher ordentlich leicht, als er nach seiner Wohnung nach Sloane Street fuhr. Diese wenigen idyllen Tagen, die jedoch für ihn verfliegen waren, hatten ihm zu deutlich gezeigt, daß Allan ihn liebe, als daß kleinliche Zweifel ihn lange hätte weinigen können, und blühte er ja einer herrlichen Zukunft entgegen. Allen wir Menschen schmeiden diese stets nur mit unseren eigenen Wünschen aus, von denen wir hoffen, daß sie sich verwirklichen, und freuen uns dabei über das, was uns vielleicht, wenn wir es ahnten, mit Wahnsinn und Verzweiflung erfüllen würde.

**27. Kapitel.**

Lady Duncan's Salons waren schon stark mit Gästen angefüllt, als Beatrice Whitcombe Huntington in reicher und schöner Toilette erschien.

Sie hatte Hubert seit jenem Tage im Park nicht wiedergesehen; doch nicht um ihn zu suchen, streiften ihre idyllen Augen durch die luxuriösen Gemächer, als sie mit langweiliger Anmuth durch dieselben schritt. Ihr einziger Wunsch gegenwärtig war Allan zu sehen, die geliebte Schönheit, — ihr vorgelegt zu werden, und um ihre Fremdheit zu werben.

Nachdem sie mit besonderem Vergnügen Lady Dremitt begrüßt hatte, welche in ihrem schwarzen Sammet mit den reichen Spitzen mehr denn je einer Maria Stuart glich, schwebte sie leicht am Arm ihres Gatten weiter, um Lady Duncan zu suchen.

Als sie an den Thüren des Gewächshauses vorbeiging, suchte Beatrice zusammen, denn ihr scharfer Blick hatte durch das grüne Laubwerk im Aemern desselben hindurch zwei Gestalten bemerkt, die aufrecht Hubert und Allan waren.

Er befehlte eben mit der Galanterie eines Geliebten in ihren dunklen Aehren eine blagroße Welle, welche sie auf seinen Wunsch an jenem Abend ihm zu tragen verprochen hatte.

**Orient.**

**Bukarest, 30. Mai.** Im Senat entwidelte bet der Beratung des für die Fortifikation angebotene Kredit-Sturzb seine betamten Anträge über die Neutralität Rumaniens im Falle eines Krieges und befrwortete die Erhaltung eines besiegten Places in den Gegenden von Dobruca und Jocsam. General Floresco bekämpfte die Ausführungen des Vordere; nachdem der Kriegsminister Manu jedoch noch technische Ausführungen gegeben hatte, wurde das von Sturzb beantragte Amendement, den geforderten Kredit von 15 Millionen ganz zur Erhaltung eines besiegten Lagers bet Jocsam zu verwenden, abgelehnt und der Gesetzentwurf mit 66 gegen 16 Stimmen angenommen.

**Belgrad, 30. Mai.** Anlässlich der neuerlichen Eggeff sind auf Grund des Ergebnisses der Untersuchung gegen 100 Personen, darunter Garaschian selbst, in Untersuchungshaft genommen worden. Betreffs Garaschian liegen zahlreiche Zeugnisse an und liegen auch noch andere Beweise vor, daß derselbe nicht nur in tödlicher Absicht schoß, sondern auch durch aufreißende Reden die übrigen Fortschrittlere zum Gebrauche der Waffen anerkerte und herauforderte. Der Haftbeschluss wurde sofort dem Kriminalgerichte zugestellt, welches binnen 24 Stunden entscheiden muß, ob derselbe aufrecht erhalten werden soll.

— Der Gemetropolit Midjalic, welcher gestern Abend Bukarest verlassen hat, wird Wlenski hier erwartet. Jemand welcher feierlicher Empfang findet nicht hat.

**Pariser Ausstellungen-Plauderei.**

Von Paris, 28. Mai.

**IV.**

Diese Weltausstellung macht mit dem Einbruch eines großen Strebens, der täglich einige Schritte rückwärts macht. Nachdem man einen Franc Entree bezahlt hat, wird einem das Vergnügen zu Theil, liberal von Wählern, Parteien und Ausstellern überhäuft zu werden, in die „Schönen Künste“ einzuwandern. Viele Schausteller sind leer, einige noch nicht vollendet, andere erst im Entstehen begriffen. Misset wird im September oder alles beendet sein. Ja, wenn diese Unordnung und dieser Wirrwarr bloß in der Ausstellung stören würde, würden, aber nein, die „Schlammerei“ hat sich sogar auf gewisse Stadien verpagt und werfen man auch die Vorstellungen auf dem Ausstellungsgelände ein Entschuldigungsfinden kann, die Ausstellung in der Stadt ist unerschütterlich. Die Boulevards, der Platz der „Opera“ und die „Avenue de l'Opera“ sind in einem bebauerwerthen Zustand. Man hat die elektrische Beleuchtung derselben beabsichtigt und heute funktioniert sie noch nicht. Es wurden große Kanäle gegraben längs dem Trottoir, dann wurden hier in aller Eile mit Erde und Steinen verfüllt, und Alles so flüchtig und leicht gefasst, zum großen Schaden der Pariser Straßengänger, zum Verger der Fußsteigenden und zum Spott der Fremden. Kein heißes Blut findet es der Mühe werth, alle diese Uebelstände zu rügen.

Ich hatte schon einige Male die Absicht, Ihnen über die Ausstellung selbst zu berichten, aber ich bin fremd von Fragmenten, und besaß nicht ich ruhig und gelassen den Schicksal der Ausstellung abwarten, vielleicht ist bis dahin Alles in Ordnung und der Jubel überall geteilt.

Sie werden es mit daher nicht verübeln, daß ich die mit Strömung und Sand durchschwängerte Luft der Gallerien mit der angenehmen Luft des Gartens verwechsle, im französischen Militärministerium befindet sich ein Gemälde, das die Pariser Ausstellung zeigt. Besser und empfehlenswerther noch ist der Besuch der „Salles Carillones“ in der Nähe des Eiffelturmes. Es ist ein Café-restaurant, das stets sehr besucht ist. Der Eintrittspreis beträgt einen Franc, Getränk unbefreit — ein fonderbares, meiner Ansicht nach ein unpassendes Verhältniß.

In der städtischen Restauration in der ersten Etage des Eiffelturmes wird, wie es scheint, prächtiger über die Preisangelegenheiten gehandelt. Da stehen die Preise auf der Höhe der Zeit und — der Lage. Für ein verhältnismäßig belichtendes Gabel-Schiffchen werden zwei Francs Fremde dieser Lage mit einer Rechnung von 75 Francs überreicht. Außer dem unerschätlichen hohen Preisen für Wein und Getränke waren den vor Schrecken starrten Fremden noch mehrere Francs für „Cognac“ und „Cerveze“ angedrängt worden. Nicht nette Zustände! Viele heilige Familien, die sich nicht gerne prellen lassen, haben das bequeme System der „Frühstückskörbe“ angenommen. Wenn ich der Hunger meidet, wird ein Wahl im Grünen verhandelt, dessen Motto lautet: „Bistig, aber gut!“

Damit will ich für heute schließen, denn aber vorher noch folgen dem Nachtrag zu meinen Salonabend-Spariergängen mittheilen. In der Nähe der italienischen Section befindet sich eine kleine exquisite Ausstellung die mit ihrem wahrhaft pittoresken Anstrich so recht in den Eindruck verborben.

„Ich fürchte, ich bin ein ungeheures Kammermädchen“, meinte Hubert lachend, indem er entzündet das reizende Mädchen betrachtete.

„Daran zweifle ich nicht“, erwiderte sie heiter. „Hände, die gegen Stürme antämpfen und schiffbrüchige Menschen retten, taugen wohl schwerlich zu dem Amt eines Büschens. Hubert, — sagt die Blume so richtig? oder werde ich Annette's Hüfte in Anspruch nehmen müssen?“

„Sie sagt ganz gut; wenn nicht, so lassen Sie ja keine andere Hand dieselbe berühren als meine oder die Ihrige“ hat Hubert eindringlich.

„Wenn ich nur wenigstens einen Spiegel da hätte“, fing Allan an.

„Hier sind zwei“, unterbrach er sie, indem er sich zu ihr niederbeugte, „wovon Ihr Bild sich ewig klar und deutlich spiegelt. Bitte, machen Sie ungenirt davon Gebrauch; blühen Sie in meine Augen und lesen Sie meine Seele in einem Wort.“ Allan!

„Ja, hütel! Herr Grandison. Es gehen Gasse vorbei; lassen Sie uns in den Empfangssaal zurückkehren.“

Sie legte ihre kleine Hand auf seinen Arm und verließ mit ihm das Gewächshaus.

Kurze Zeit darauf, als Allan sich nach ihrem ersten Tante mit Hubert ansah, trat Lady Duncan mit Beatrice auf sie zu und sagte: „Ihr liebes Herz; Whitcombe Huntington drängt Dir vorgelegt zu werden, und ich bitte dies mit Vergnügen; nur warum ich Dich, daß wenn Dir Anrede alles das Dub wiedererzählt, was sie über Dich gehört hatte. Du nicht darauf höcht, sonst wirst Du mich noch eitel. Bedenke stets; man darf nie mehr als die Hälfte von dem glauben, was die Menschen sagen; natürlich bezieht sich das durchaus nur auf das, was Whitcombe Huntington Dir aus den Reden Anderer berichtet.“

(Fortsetzung folgt.)



horigen Götthe mit Turen, als er bei Ausübung des sog. Zomb-

früheres an Barren so unglücklich zur Erde stürzte, daß er einen töd-

lichen Verderbenszustand erlitt und nach der heftigen Krämpfe ab-

starb. F. Diebstahl. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ist

ein Diebstahl von einem Cabriolet mit dem Namen "Mellon"

beim Verlassen seines schmalen Fahrweges das Rad, dasfelbe unzu-

sammen und ins Wasser zu fallen. Drei Schwestern erreichte er die

Landungsbrücke, sprang aber sofort freiwillig noch einmal ins kalte

Element, um seine schwimmende Miene wieder zu erlangen.

Ins Nah und Fern.

Ein Eisen. 30. Mai. (Verunglückte Bergleute) Auf dem

Rechtshof bei Eisenberg verunglückten am 28. d. Mts. infolge

niedergehenden Gesteins 3 junge polnische Bergleute; eine Wunde

lieferte, die beiden anderen kamen glücklicherweise mit leichten Ver-

letzungen davon. Berlin, 29. Mai. Wieder einmal ist auf einen Stadt-

bahnzug geschossen worden. Bekanntlich des vorgehen gegen

am 10. Hl. Abends den Bahnhof Alexanderplatz verlassenen Stadt-

zug, welcher nach Stralau-Amunehausen fährt, hörten und sahen an

der Nachtrains-Brücke, wie Jemand einen Schuß auf den Zug ab-

schoss und zwar von der Straße aus. Der Attentäter verstand

dann schreiend: der Wahnzug wurde nicht getroffen. Es scheint ein

und dieselbe Person zu sein, welche den schrecklichen Mord an ver-

schiedenen Orten in der letzten Zeit verübt hat.

Vemberg, 27. Mai. (Große Feuersbrunst.) Das Städtchen

Bobacke ist gestern abgebrannt. Der Schaden beträgt mehr als eine

halbe Million Gulden. v. Rom, 29. Mai. (Kaiserschlacht.) (Schern führte

sich hier ein sehr schöne achtzigtausend Arbeiter aus dem

hiesigen Stadtkreis des Palais Germania hierher. Die Mutter

des Mädchens, die gerade in dem unglücklichen Augenblicke die

Erde betrat, hielt dieses am Noth, doch vermehrte sie ihre Tochter

nicht vor dem Sturz aus der hochgebauten Höhe zu bewahren. Das

Mädchen fiel erst auf eine Fahne des dritten Stockes, von da auf

einen Balkon, von dem wiederum ein Sturz abwärts, und von da auf

einen im Hofe des Hauses befindlichen Tisch. Trotz der ungeheuren

Höhe trug das Mädchen nur einige unglückliche Kontusionen

"Vernommand" voranzustellen, welches Wort ihnen bei der Letzt-

auswärtigen Zeitung aufgefallen ist. F. Z. G. H. Es ist in Bremen nicht erlaubt, in der Braun-

schweizer Litteratur zu spielen. Oberst v. Jöben Witzleben hat von hien

empfangenen Betrag für die 1. Klasse wieder zurück, dann sind die

allen Verpflichtungen gegen dieselben entbunden. Frau W. Die Anträge auf Alimentation verfahren in der Regel

nach 2 Jahren, vom Datum der Niederkunft an gerechnet. — In vor-

hergehenden Falle, in dem sich der Betrag des unehelichen Kindes ver-

pflichtet hat, die Alimentation befristet bis zum 14. Jahre zu über-

nehmen, und auch in der That bereits 3 Jahre gesalbt hat, fahre es

darauf an, denselben zu zwingen, seine eingegangenen Verpflichtungen

auch fernerhin nachzukommen. Natürlich können Sie nicht über den

Klageweg gegen denselben betreiben, als bis Sie genau seine jetzigen

Kaufkraftlos kennen. In hienem Zwecke müßten Sie sich an das

Polizei-Präsidium des hiesigen Ortes wenden, um dem sich der Betreffende

zu unterwerfen hat, und deshalb Erkundigungen über seinen Verbleib

erheben. Mehrere Nichten. Es thut dem Entel unendlich leid, von dem

ihm ausgegangenen lebenswichtigen Erbschaft mehrerer Nichten, die in

Beziehung zu denselben Tanten einen Anschlag machen wollen, seinen

Verbrauch machen zu können, umsonst, da er sich an den, freilich Mar-

tinisch fideles leicht geblieben würde. So aber muß er leider zu

hause bleiben; denn für ihn kommt, wie Herr Konrad Waldow in

seiner letzten Rede sagt, das die Erde nicht, und zwar in Bezug

auf seinen wahren Stammbaum, von gereintem und ungerintem Zeug

zu dessen Unterbindung er nachgehend Zeug aus seiner Vornehm-

keit hat. Den hiesigen Nichten aber und den "übrigen Tanten"

würde es alles nur erhebliche Vergnügen mit der gleichzeitigen ganz

bedenklichen Bitte, auf ihrem Anzuge den Entel ja nicht „im Hede"

zu verheirathen. Eine treue Absonderung. Raverische Priesterinnen dürfen natür-

lich nur in Bayern zum Konstantin von Prieten benutzt werden.

Gefähriger Briefkasten. Wenn Sie den Briefkasten vom

Börse vom 31. Mai 1889.

Table with columns: Dividende %, Kurs, and various stock entries like 'Halle'sche Stadt-Oblig.', 'Sächsische Provinz-Oblig.', etc.

Wetterbericht des „General-Anzeiger“.

Voranschlägliche Wetter am 1. Juni. Zunächst noch immer Fortdauer des vorwiegend heiteren

und warmen Wetters. Gewitterbildung jedoch nicht aus-

geschlossen.

Filialen

- List of branches: Halle, Magdeburg, Berlin, etc. with names of branch managers.

Verlag des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“.

Die Briefe und Mittheilungen, welche für den rechtlichen

(redaktionellen) Theil des „General-Anzeiger“ bestimmt

sind, wolle man lediglich mit der Adresse der Redaktion

(Zinkstraße 4a) versehen. Inzertate u. dgl. bitten

Spott.

Belobigtes Wetter. In hienem vor dem Remonirungslokal zu

dem ich mich Sonntag Nachmittag 3 Uhr auf der Saal-

denbach Mercurstraße 20a stattfindenden großen Belobig-

Wetterfesten ist, was gewiß viele unserer Leser ganz besonders zu einem

Wetich dieser Veranstaltung veranlassen dürfte, von Herrn August

Vehr in Frankfurt a. M. eine Meldung zum Meisterschaftsfahren

von Bremen eingetroffen. Derselbe ist bereits heute hier eingetroffen,

um den im vorigen Jahre erlangten Sieg in hiesigen Rennen zu ver-

stärken. Hingegen diesem bewährtesten deutschen Fahrer hater u. A.

nach E. Stein aus Magdeburg, O. Zimmig und A. Bischoff aus

Berlin, M. Schimmer und G. Wegel aus Dresden, A. Körner und

W. Hoffmann aus Leipzig, D. Fährmann aus Halle, die zum Theil

zählreiche Siege auf der hiesigen Rennbahn zu verzeichnen haben,

ihre Bekanntheit, ihre Bekanntheit, ihre Bekanntheit, ihre Bekanntheit,

konkurrenz zu rechnen ist. Auch auf das Kunstfahren des Herrn

Albrecht aus Göttinge ist nochmals hingewiesen. Der von der zuständigen

Behörde für Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr genehmigte Kampf mit

Wahl durch die Stadt wird seinen Weg durch folgende Straßen

nehmen: Auffstellung am „Rein Markt“, Weingartenstraße, Markt, Wein-

straßen, an Ulbrichs, Bernburgerstraße, Mühlweg, Schindler,

Telegramme und letzte Nachrichten.

Halle, 31. Mai. In der heutigen Sitzung der hier tagenden

Regierungskammer des Reg. v. Weg. Verlesung, über welche wie

morgen ausführlich berichtet, theilte u. A. der Herr Regierungspräsident

u. Dieht mit, daß der hiesige Thüringer Güterbahnhof erhalten bleibt,

allerdings gegen Erhebung einer Ueberfahrungsgebühr.

Vom Bergmannsstrafe. Berlin, 30. Mai. Der „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge sind die

von einem hiesigen Blatte getradirten Anbahnungen, als habe in den

Regierungsstellen die Absicht bestanden, für die Kohlenreviere

Besatzung des Belagerungszustand zu proklamieren,

vollständig erfunden. Vohum, 30. Mai. Von den verstorbenen Mitgliedern des Strife-

Komitees sind vier aus der Haft entlassen, es sind dies Bringe-

man (provisorischer Vorsitzender), Meyer (Schriftführer), Müller

(weiter Schriftführer) und Diekmann. Die Zahl der Verhafteten betrug

überhaupt, wie jetzt von verschiedenen Seiten bestätigt wird, nur 11,

und nicht 40; das offizielle Telegraphenbureau hatte also wieder einmal

arg geklunnt. Auf die Nachricht von der Befehlsgang der Unter-

suchungsbefehl bestätigt sich nicht. Die Absicht bestand allerdings, doch

überhaupt, wie jetzt von verschiedenen Seiten bestätigt wird, nur 11,

Vermisshytes.

Der Plamenkopf! Was ist das, Plamenkopf? werden

unser Leser fragen. Nun, Plamenkopf ist die ornithologische Be-

zeichnung für einen allerliebsten Vogel, von mittlerer Größe, an Kopf,

Waden und Kehle plamenblau, am Hinterhals dunkelgrünlich, an

der Brust amaranthrot, u. s. w., wie das Konventionen-System sagt.

Es war also auf der in der letzten Saison abgehaltenen Vogel-

Ausstellung in der Berliner „Mogitha“, wo unter anderem festgestellt

aus reisender Plamenkopf die allgemeine Aumerkbarkeit und

Benennung auf sich lenkte. Zu den Bewunderern und den Bewun-

derungen gehörte auch eine junge Dame, die Frau des Fabrikanten

W. Frau W. war von dem Thierchen entzückt, kitzelte, kitzelte, kitzelte,

so etwas mußte zu auch haben“, sagte sie sich und dem ihrem Mann-

lein gegenüber ist sehr energisch den Wunsch äußerte, in der Besitz

eines zweiten Exemplars solch eines reisenden Plamenkopfes zu ge-

langen. Herr W. ist hoch galant, die Erfüllung der Bitte seiner

Berliner Börse

Table with columns: Name, Price, and various stock entries like 'Gredit', 'Fremdbank', 'Disconto-Commandit', etc.

Wichtigkeit von D. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a. S.

Ein Pfingstfest.

Von Carl Gilar. Deutsch von Emil Jonas.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Geh! und beweiße uns, wels' tüchtiger Meisterdu bist. Versuche das Papier aus dem Buch herauszunehmen, aber ohne daß er bemerkt, sonst wirst Du mit mir zu thun bekommen.“

Der Jäger trat über den Graben zurück, watete durch das getrocknete Laub vorsichtig mit ausgebreiteten Armen und zog das Papier heraus, ohne daß Jenz erwachte. Es war das Mittelstück an den König. Nachdem der Herr dasselbe gelesen hatte, legte der Andere es wieder in das Buch und betete weiter festem Wohlgerath ihren Weg fort.

Jenz schlief noch immer; er hatte nichts gesehen und nichts gehört. Als er endlich erwachte, schlug die Uhr zehn. Es war also die höchste Zeit, weiter zu gehen, wenn er heute den König sprechen wollte. Er warf einen unruhigen Blick auf seine Kleidung, strich mit den Fingern durch das Haar, bürstete den Talar und eilte nach Friedensberg.

Als der Laft in dem bemühtigen Caplan verlegen und unbeholfen sich innerhalb der Thür im Vorsaal aufstellte sah und vernahm, was er wünsche, zog er die Schultern und antwortete: „Majestät giebt an Freitagen keine Audienz; es müßte denn aus besonderer Gnade sein, oder weil es eine reizende Person ist. Aber wir können ja hören, was der Oberhofmarschall sagt. Treten Sie ein!“ Mit diesen Worten führte er Jenz starbo nach dem nächsten Zimmer und ließ ihn dort warten.

Bald darauf wurde ein kleiner Mann sichtbar, der eine geflickte Hofrath und das blaue Band des Elefantenordens über der Schulter trug. Er hatte weiß gepudertes Haar und ein mildes und lächelndes Gesicht. Das war der Oberhofmarschall Graf Wolffe, ein Herr, von dem jeder viel zu erzählen wäre, wenn er nicht unglücklicher Weise mit der gegenwärtigen Erzählung gar zu wenig zu thun hätte.

Im Jahre 1760 war Wolffe bereits ein älterer Mann, obgleich er noch eine lange Lebenszeit vor sich hatte; loyal, treu und klug verstand er es weniger, eine Begebenheit hervorzuheben, als stets das Beste aus derselben zu gewinnen, was zwar sein großes Talent genannt werden kann, aber doch sehr nahe daran grenzt. Er war außerdem schlau und schnell entschlossen, wenn es darauf ankam, zu handeln. Das bewies er, als Frederick V., nachdem er ihn zum Grafen erhoben und zum Elefanten-Ritter ernannt hatte, seine Tochter Stascharina zur Königin verlangte. Wolffe lächelte, verbogte sich, besagte dem König ein lautes Entzücken über eine so große Gnade und schlug das verlockende Anerbieten auf das Bestimmteste ab. Darauf bewies er sich, seine Tochter mit dem Grafen Hammbal Wedel-Wedelburg zu verheirathen, obgleich sie noch nicht ihr fünfzehntes Jahr erreicht hatte.

Es gelang ihm, den Geheimrath Dehn nach England und Deutschland zu entlassen, um für den König eine andere Gemahlin auszuwählen. Auf diese Weise war es ihm möglich, sich zwischen allen möglichen Schwierigkeiten, Haken und Ankringen, welche seine Feinde und Nebenbuhler ihm in den Weg legten, zu bewegen, ohne jemals sich zu irren oder die Gunst zu verlieren, in welcher er bei den verschiedenen Herrschaften stand, die während achtunddreißig langer Jahre seine Dienste benutzten.

Bei gegebener Gelegenheit verlor Graf Adam von Wolffe indes auch, den materiellen Vortheil wahrzunehmen, sobald Glück und Zufall ihn günstig waren. Zum Beispiel schloß er ein Lebererbtommen mit dem stammherren Brönwig dahin ab, ihm jährlich 3000 Thaler auszuschlagen, wogegen Wolffe als Erbgut, wenn der Stammerber starbe, dessen Gut Mendorf in Holstein erben sollte. Vier Wochen nach der Unterschrift des Contractes starb Brönwig. Wolffe bekam das Gut und verkaufte es später für 80,000 Thaler.

Was Wolffe besonders einen Namen unter der großen Menge verschaffte hatte und die Eigenschaften, welche später ein Erbtheil in seiner Familie geworden zu sein scheinen, war seine unermüdliche Bereitwilligkeit, Gedenke zu helfen, der seinen Genuß suchte. Er verstand in hohem Grade die Kunst, auf solche Weise zu geben, daß es schien, als ob er es sei und nicht sein Genuß, dem ein Dienst erwiesen würde. In solchen Fällen ging mit seinem Wohl und etwas alltäglichen Gesicht eine auffallende Veränderung vor. Es wurde geistreich, fein und sprechend; die kleinen hellen Augen sprühten und glänzten, es verbreitete sich ein Lächeln über seine lippen Lippen, während er zuckerte, mit dem Kopf nickte, seine Hände rieb und mit dem scharfen Blick eines Steniers bis auf den Grund der Seele drang, die es ihm der Mühe lohnte zu durchgucken. Der Abstand zwischen ihm und dem Bittenden verstand, er hielt stets mehr, als er ver sprach, und die Stimme, der Blick und das Lächeln trugen den Beweis des Glüdes, das er selbst dabei fühlte, Jemandem raten oder ihn retten zu können.

Als der Oberhofmarschall den Caplan an der Thür stehen und seinen Körper unter den kühlendsten Verwagungen verstreuen sah, winkte er ihn zu sich und nahm selbst Platz in einem der großen Lehnstühle.

„Was ist es denn, was Sie auf dem Gewissen habt? Kommt her, setzt Euch und laßt uns ein wenig mit einander plaudern.“

Jenz wurde bei dieser geraden, von Aufrichtigkeit kommenden Rede müthig; er setzte sich auf den ähnersten Rand des Stuhles, legte seinen Hut auf den Boden, während er die Hand in die Brusttasche steckte und das Mittelstück herausholte.

Dann erzählte er, wer er sei und die Ursache seines Namens. Er erzählte eigentlich weit mehr, als er selbst wollte; aber Graf Wolffe war ein Mann, der ein Gespräch zu führen verstand, und jede seiner kleinen Bemerkungen und scheinbar umhüllenden Fragen verlangte eine Antwort oder brachte den Andern in eine Spur, die er bestimmte.

Jenz rechnete dem Grafen vor, wie viele Jahre er bereits eine Pfarre bei dem Kirchcaplan Grafen Holstein nachgesehen habe, ohne jemals weiter gekommen zu sein. Hin

und wieder war es sogar geschehen, daß er bei einer neuen Audienz, nach Verlauf einer langen Zeit, seine Wittschrift ungeschminkt auf derselben Stelle fand, wohin sie der Graf gelegt hatte, was er doch selbst zu entzündlichen unternahm: Grellenz hatten gewiß so viele Gefährte, außerdem ist er ein alter Mann, und diejenigen, die er vorsorg und ihnen eine Pfarre gab, waren sicher würdiger dafür als er, obgleich sie kein besseres Garamen gemacht hatten. Heute habe er sich die große Freiheit genommen, nach seinem Vermögen seine betrieblen Verhältnisse zu säubern und um die ledige Pfarre in Stellung nachzusuchen. Es sei bei tieferer Würdigung, eine Audienz zu erlangen, um selbst Majestät seine Wittschrift zu übergeben und sich seiner hohen Gunst und Gnade zu empfehlen.

„Das läßt sich nicht machen“, antwortete der Oberhofmarschall kochschüttelnd. „Se. Majestät empfangen heute Niemand und außerdem habe ich von Allerhöchstdemselben gehört, daß er bereits diese Pfarre vergeben habe, und daher ist nichts mehr in der Sache zu thun.“

Der Kaplan stieß einen tiefen Seufzer aus. Er sah wie auf Stolzen und drehte seinen Hut; er nahm jedoch die Sache mit größerer Festigkeit auf, als Graf Wolffe erwartet hatte.

„So, sie ist also bereits vergeben“, äußerte er mit trauriger Stimme, „und es ist gewiß der Sohn des Rathes von Geron, der der Glückliche geworden ist.“

Wolffe lächelte zu dieser indiscreten Frage, aber antwortete nicht.

„Ich kam unterwegs an dem Forstsch und seinem Reitschred vorüber“, fügte Jenz erklärend hinzu. „Er ist gewiß hier gewesen, um für die Gnade zu danken. Na, ja! Ich zweifelte auch daran, daß mit ein so großes Glück beschieden werden würde.“

Dann erhob er sich, begann wieder den Körper unter tiefen Windungen zu verdröhen und fragte: „Wollen Gure Grellenz gütigst mein allerunterthänigstes Gehör entgegennehmen und Sr. Majestät bei Gelegenheit vorlegen?“

„Wozu soll das nützen, wenn ich Euch sage, daß die Pfarre bereits vergeben ist.“

„Freilich, das ist auch wahr“, antwortete Jenz und verbogte sich noch einmal, während er die Wittschrift wieder in die Tasche steckte.

„Setzt Euch nur wieder; ich habe mehr mit Euch zu reden“, sagte Wolffe. „Der Pastor Biering in Weiby und Tibirte, bei dem Ihr als Hilfsprediger fungirt, ist mir als ein alter Mann, der bereits schwach und schwerhörig, geschädigt worden, so daß er der Last seines Amtes wenig mehr gewachsen scheint; ist dem so?“

„Er ist freilich ein wenig gebrechlich“, antwortete Jenz, „die Heine wollen ihn nicht mehr recht dienen, aber es geht mit Hilfe eines Stoktes noch ganz gut. Er bekam den Schaden in einer Winternacht, als wir den starken Orkan hatten, wie Gure Grellenz sich vielleicht noch erinnern werden. Ein fremdes Schiff lag dranh vor dem Dorfe Tidwilde, es trieb gegen das Land mit einem entsetzlichen Nordweststurm. Wir konnten die Leute auf dem Braak wecken und zwischen den Stranbügeln ins zusehen hören; aber weiter wagte es, hinauszugehen, denn der Himmel und das Meer standen in einem zischenen Schaum. Da lebten der Pastor und noch Jemand sich in das Boot, beide sprachen und hielten, und die Fischer, welche hinter dem alten Mann nicht zurückbleiben wollten, gingen mit, und auf diese Weise wurden sieben Menschen am Leben erhalten. Aber in dieser Nacht erhielt Pastor Biering seine Gicht, die ihn seitdem nicht wieder verlassen hat.“

„Wer war der Mann, der mit dem Pastor zuerst ins Boot ging?“

„Das war freilich ich“, antwortete Jenz, „aber das hatte nicht viel zu bedeuten, denn ich rühre nur schlecht, am liebsten mit dem großen Hader, und wenn es gegen den Strom geht. Pastor Bierings Gehör ist wohl auch nicht ganz so, wie es sein sollte, aber er behält sich doch, und die Gemeindeglieder haben sich nur einmal daran gewöhnt; außerdem siehe ich ihn ja als Kaplan bei.“

„Der Bischof sprach vor einigen Tagen von ihm; der Mann wird in der nächsten Zeit aufgegeben werden, seinen Abschied zu nehmen. Es thut mir leid, Euch mit einer solchen Nachricht betrüben zu müssen, mein lieber Kaplan! Aber andertheils hatte ich Euch mit geglücktem, die Sache auf vorrichtige Weise dem alten Pastor beizubringen und ihn auf das, was kommen wird, vorzubereiten.“

Das Haupt des Kaplans senkte sich unter der Bürde dieser Unglücksbotschaft; er wagte nicht emporzuhaken, aber Graf Wolffe bemerkte dennoch, wie erschüttert er war.

„Es ist eine höchst traurige Botschaft und sie wird dem Pastor Biering sehr zu Herzen gehen“, äußerte Jenz mit zitternder Stimme.

„Er muß dies doch erwartet haben, scheint mir“, erwiderte Graf Wolffe, „und er wird von Sr. Majestät in Gnaden und mit Pension entlassen werden.“

„Ach, Grellenz, das verhängt nicht viel, der Pastor wird als ein Mann mit Schulden beladen in sein Grab gehen! Er hatte geachtet, sich noch zwei oder drei Jahre halten zu können, dann wäre das Schlimmste überdrienen gewesen.“

„Das Pastorat ist für war nicht groß, aber mir scheint doch, für einen einzelnen Mann und eine erwachsene Tochter gemindert; der Pastor muß also große Schulden aus früheren Tagen mit ins Amt gebracht haben oder ein schlechter Haushalter sein. Was ist nun die Ursache? Spricht mir unversehens, Ihr könnt Euch mir dreist anerkennen.“

„Er hat, wie Gure Grellenz zu sagen beliebt, große Schulden aus früheren Tagen zu bezahlen gehabt. Der Pfarrhof in Tibirte war alt und verfallen, als Biering die Pfarre erhielt. In einer Winternacht riß der Sturm die Hälfte des Daches nieder und nur hätte er freilich den Rest erhalten und das alte Haus weiter benutzen können; aber halt dessen laute er ein ganz neues Haus, und wenn Jemand sich darüber wunderte, lagte er auf seine Weise und antwortete: „Für das Haus wird mein Nachfolger mich einst segnen. Was man im Winter thät, probirt im Jenz.“

Das war die Ursache, weshalb er in Schulden gerieth. Er ist auch nur ein schlechter Haushalter. Segete ein Fischer beim vom Meer mit zertrümmertem Boot, wollte ein armer Mann dranh auf der Raibe, dessen Mogenfeld vom Flugland vertriebt worden war, schickte storn bei dem Gemein, Brennholz; bei dem Andern, wenn der Winter vor der Thüre steht — für sie Alle giebt es einen gelaglenen Weg nach dem Pfarrhofe, und Pastor Biering wartet darauf, daß man kommen werde, und hat er selbst nichts, dann macht er Schulden für Alle. Ja, Grellenz erlaunen und lächeln, aber es geht nicht anders zu im Leben; wenn man zöflichen armen Zeiten jahre, jahre lang lebt, dann werden ihre Sorgen zu untern Sorgen, sie rücken gewissermaßen Gurem näher und schließlich gehören wir Alle zu einer Familie. Pastor Biering hat freilich nicht einmal einen Zahn um seinen eigenen Garten, die Knaben pfücken seine Früchte, und er selbst hilft ihnen beim Pflücken. Er ist mir ein schlechter Haushalter.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

\* Der Herr Baron. Die Festlichkeit, welche der Wiener im Verleichen von Tadel und Würden an die gesellschaftlichen Menschen zur Schau trägt, hat in den meisten Fällen wohl nur eine gemüthliche Seite, mitunter aber trägt auch sie schlimme Früchte. Da kennen wir einen jungen Menschen, der ein launtes, schüchternes Burschlein von Talent ist zur Zeit, eines schüchternen Abends in größerer Gesellschaft bei der Schmaus zu launen begann. Er war das einzige Mitglied der Gesellschaft, von dessen Vorhandensein an dem jungen Manne sonst Niemand da hätte eine Ahnung gemacht hatte; man nennt es vollständig die „Zwischenperson“. Mit einer kleineren Gesellschaft von Freunden war er in ein Madcote getreten, aber kaum ein halbes Stündchen später hatte ein Duzend berufsmäßiger Schmarotzer den Vortheil ergriffen, unter Jubel und Schreien die Gesellschaft zu verlassen und verlor ein hübsches Stück Geld. Das Abentheuer war man dem Spender hierfür zu bieten vermehrte, was doch, daß der Zahlnehmer das reichliche Trümpfel mit einem verdothen Scrupel von dem „Herrn Baron“ entgegengenommen und daß der Kaiser kein euerer dritteltes „Gur Gnaden“ beistimmte. Am nächsten Tage war der Zahlnehmer wieder in den bannenen Saal und das Geld wieder die verlorle Nacht vor seinem Auge und obgleich er in Folge einer hübschen Gicht, die er kurz zuvor angetreten hatte, in der Lage war, die Kosten seiner ungeschicklichen Unternehmung zu verdröhen, so empfand er doch ein dumpfes Gefühl der Scham über die lächerliche Art, wie man ihm die Frechheit mit einem fremden Barod gelohnt. Aber was er noch wieder sich in den bannenen Saal und ein solches bannenen Nacht zurückgeführt hätte, wäre ihm nicht irgend ein der Stadt einer seiner Schatzkammer begeben. Was ist's, Herr Baron, wann wieder die wieder die Gure? Herr Baron! Der junge Mensch war müdlich und empfand das Widerwärtig-Gedächtnis an dieser Anrede, aber er corrigirte sie nicht und nach ein selben Abend war er an dem Schmaus seiner ersten launen. „Ach, was das ein Tag! Die Festlichkeiten waren schneller zur Hand, als die ersten Madcote Bier und Wein und der erstickten waren noch immer etliche mehr da, als von dem letzteren der Keller herbeischießen vermochte. Der Herr Baron war der geleitete Held des Abends, — der Herr Baron! Neben den anständigsten schüchtern des Schmausens, neben den feurigen Burschen anderer Schichten, neben den schüchternen Subalternen der Wirtin, die sich ihm dieses Wort beizulegen zu konnte. Die unerschütterliche Thate „Geld ist Macht“ hatte das Burschlein mit graunamer Gewalt erfüllt, und war er auch tagsüber in menschlichen Madcote nur ein behagliches Säubchen, der Abend brachte ihm Rang und Ansehen, der Abend vertheilte ihm einen Kreis von zülfälligen Hülfingen, Alles für Geld! Ach, der Arme hätte sich nicht werden können, wenn er die Madcote Gnaden er hätte nicht das Geld dazu, denn „verneinert“ hatte er sich in seinem bis dahin schüchternen Exterior noch obenreihen und die Subalternen hatte er mit nobler Heuchelung entgegenzunehmen gelernt — ja, das hätte er werden können, Gure; und wenn das Geld gereicht hätte, bis er graue Haare bekommen, dann hätte er es noch und nach „Grellenz“ bringen können. Aber die Gure der festlichen Madcote, der Herr Baron, war ein Tag, nach dem letzten dazumatternden Madcotezeitig sich abgethanen. Gestorben war mit einem Male die Zukunfte dieses armen Madcotes, und die Schönen verstanden sofort die Munit, die sich und schönungsvoll über den Blas hinweggehen, an dem er Nachts im Gure zu sitzen pflegt. „Gutherrig sind sie Alle.“ Vertheilte waren ihm, im, bleich, müde und krank vor seinem Fröhchen, vor dem sich sonst Alles um ihn gedreht hatte, allein bei einer „Schule Schwarzen“. Es ist nach unterm Meinung der Madcote für den jungen Menschen noch glänzlich vorübergegangen. Er hat wohl auf sein Geld darüber verhandelt, bezahlt seine Frechheit mit der Entbehrung des ungeschicklichen Wohlbehagens. Vertheilte kann er noch immer von dem Ertrage seiner Stellung leben und er hat weiters, wie dies leicht zu ersehen ist, den letzten Bonumatum nicht mit dem Verlust seiner bürgerlichen Ehre bezahlt. Ihm selbst aber scheint der Verlust seiner „socialen“ Stellung im Gure nahe zu gehen. Der Jäger kennt ihn nicht mehr, denn der Held von einst acht ist zu Auh, und die verlassenen Schachonen erzählen kaum die und da an einem Tische, mit den Fingern hünderbeugend, von der Gure der Madcote. Nur der kühnere Part der Madcote, der Madcote, der, aber am Ende nur ein phlegmatischer, denn die entwürde Lurewandelung der Titulatur Schwierigkeiten machen würde, wenn der vertheilten Stern noch unabhängig „Herr Baron!“ und die geführte Größe bedacht diele unversehene Exeme unter harten Entbehrungen mit einem blühenden Reichtum zurück. — Der arme „Herr Baron!“

\* Originelle Vereite waren am Sonntag in Berlin auf der „Banderstraße“. Der Landrentkass „Durch Eid und Dinn“ hatte eine Grunewaldparade unternehmen, die in der Alten Niderstraße endete. Der Grunewald „Raufbeutzel“ war nach Klein-Waldhorn gewandert. Ein ähnliches Wanderziel, nur noch etwas weiter hinaus, hatte der Verein „Angehöriger der vom verunglückten G.“ unternommen. Der Landrentkass „Schmann“ hielt sich für die Gure die Gure schmitts nach Grunow geschickt, und ein anderer Verein „Diefer Dinn“, officirte bei einer der berühmten Kaufhäuser, deren Mitglieder stets mit langen Pfeifen und rothen Gesirben, hatte sich in die Wälder am Müggelsee zurückgezogen. Jeder vermuthet nun die herrliche „Cuantitate“.

Aus dem Nachlasse des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich waren von dem Kaiser die gesammelten mineralogischen, zoologischen, botanischen und geologischen Sammlungen, sowie der größte Theil der historischen zoologischen Sammlungen der Wiener Hochschule für Bodenkultur überlassen. Die mineralogisch-geologische Sammlung weist über tausend Nummern mit ca. 1500 Stücken prächtiger Mineralogisch-mineralische, Gesteinsarten und Vertheilten auf, welche vom Kaiserlichen Rath Dr. Stög für die Hochschule in acht Klassen vertheilt und übernommen wurden. Die zoologische zoologische Sammlung wurde vom Professor Dr. Bremer, die jagdzoologische Sammlung vom Forstwart Professor Dr. G. Stenckel übernommen. Für Unterrichts-zwecke eignen sich die Objecte der Sammlungen des Kronprinzen Rudolf, die einen hohen Werth repräsentiren, in ganz hervorragender Weise.

Luftige Ecke.

\* Berliner Jungen. „Sag mal“, fragt während der Aftentenen ein Junge, „es gäbe ein gewisser Gure der alten Schulmeister, der den Kindern seinen Freund Hader sagt, was heißt das eigentlich da oben in den Berickungen der U und der W?“ „Ach, was ist das“, erklärt der Andere bestimmt nach längerem Sinnen. — „Na, denn will ich dir sagen, das heißt „Hader“.“

\* In einem Pariser Restaurant. „Garon: „Wünscht der Herr ein Glas Wein?“ — „Ja, ein Glas, aber zu 3 Fr.“ — „Gart: „Was ist der Unterchied zwischen Wein und Wein?“ — „Garon: „Wie dem bannenen Gure der Wein?“ — „Junzig Gentes!“



Berlinische Feuer-Vericherungs-Anstalt.

Gegründet 1812.

Nachdem Herr Franz Plaerit in Teutschenthal die Agentur der Berlinischen Feuer-Vericherungs-Anstalt niedergelegt hat...

Franz Saalfeld in Teutschenthal

Emil Erbss, General-Agent.

Im Anschluß an vorhergehende Anzeige habe ich mich zum Abschlusse der Versicherungen gegen Brandschäden, Blüthschlag und Explosionschäden zu festen und billigen Prämien empfohlen...

Franz Saalfeld,

Agent der Berlinischen Feuer-Vericherungs-Anstalt.

Lehr-Institut

für Maschinenbau, Aufschneiden und Anfertigen feiner Damengarderobe. Gründliche Ausbildung in kurzer Zeit gegen mäßiges Honorar.

Familien Nachrichten.

Durch die gestern Abend erfolgte glückliche Geburt eines strammem Jungen wurden wir hochbetruet und hat sich somit unser Familienstand vervollständigt.

Literar. Verein Minerva.

Sonnabend 8 1/2 Uhr Abends Sitzung. Voltz's Restaurant 2 Thürme, Gelstr.

Verein der Krieger von 1866 ab.

Dienstag den 4. Juni cr. Abends im Rosenthal.

Generalversammlung.

Zagordnung: Besprechung des künftigen Jahres. Bericht.

Zu verkaufen.

Freiwillige Versteigerung. Sonnabend den 1. Juni, von Vor- mittags 10 Uhr an.

Milchhäuser Speicherkaffeln

offentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Zu kaufen gesucht.

Ein Zehnerregal, zu Dokumenten passend, wird zu kaufen gesucht.

Zu vermieten.

Das in meinem Hause Knechtstr. 1 gelegene

St. Wohnung für 30 Zitr.

zu verm. Gr. Wallstr. 29.

Miethgesuche.

Ordnliche Leute suchen Wohnung, St. u. n. Subst. bis 45 Zitr.

Ein Maurer vom Lande sucht Wohnung, St. u. n. Subst. im Nähe der Bahn.

Wohnung in Nähe von ungefähr 200 Mt. Mitte der Stadt zum 1. Juli gesucht.

Wohnungsgesuch. Eine mittlere Quartier- oder Sommer- wohnung mit grossem Keller zum 1. Ok- tober gesucht.

Ein solider Wittwer mit einem Kinde sucht eine freundliche Wohnung zum 1. Juli d. J.

Freundl. möbirtes Zimmer in der Nähe der alten Promenade (Geiststr.)

Ein solider Wittwer mit einem Kinde sucht eine freundliche Wohnung zum 1. Juli d. J.

Möbirtes Zimmer.

Gut möbl. Stube mit Kamin

Möbl. Zimmer.

Gut möbl. Stube mit Kamin

Wohnung zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbirtes Zimmer.

Ein möbirtes Zimmer

Stellen suchen.

Ein ordentlicher fleissiger Tischlergeselle

Gesucht eine Stelle als Portier, Vereinsbote od. Aushelfer

Stellen finden.

Ein ordentlicher fleissiger Tischlergeselle

Gesucht ein solches, verb. Tischler sucht als solcher od. Aushelfer

Kost & Logis.

2 junge Leute erhalten Kost und Logis.

Stellen finden.

Ein ordentlicher fleissiger Tischlergeselle

Gesucht ein solches, verb. Tischler sucht als solcher od. Aushelfer

Stellen finden.

Ein ordentlicher fleissiger Tischlergeselle

Gesucht ein solches, verb. Tischler sucht als solcher od. Aushelfer

Stellen finden.

Ein ordentlicher fleissiger Tischlergeselle

Gesucht ein solches, verb. Tischler sucht als solcher od. Aushelfer

Stellen finden.

Ein ordentlicher fleissiger Tischlergeselle

Gesucht ein solches, verb. Tischler sucht als solcher od. Aushelfer

Stellen finden.

Ein ordentlicher fleissiger Tischlergeselle

Gesucht ein solches, verb. Tischler sucht als solcher od. Aushelfer

Kunstblumenhandlung

Schulberg 2. Große Auswahl in Handblumen. M. Fachmann.

Flaschenbier

im Erlaßen des Schinkenbieres. Ulrich, Börsig.

Crème-Farbe

in wenigen Minuten Garbiren u. auf leichteste Weise zu färben.

Polster-Arbeiten

werden hier billig gefertigt, alte umgearb. und modernisiert.

St. Wohnung für 30 Zitr.

zu verm. Gr. Wallstr. 29.

Miethgesuche.

Ordnliche Leute suchen Wohnung, St. u. n. Subst. bis 45 Zitr.

Ein Maurer vom Lande sucht Wohnung, St. u. n. Subst. im Nähe der Bahn.

Wohnung in Nähe von ungefähr 200 Mt. Mitte der Stadt zum 1. Juli gesucht.

Wohnungsgesuch. Eine mittlere Quartier- oder Sommer- wohnung mit grossem Keller zum 1. Ok- tober gesucht.

Ein solider Wittwer mit einem Kinde sucht eine freundliche Wohnung zum 1. Juli d. J.

Möbirtes Zimmer.

Gut möbl. Stube mit Kamin

Möbl. Zimmer.

Gut möbl. Stube mit Kamin

Wohnung zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbirtes Zimmer.

Ein möbirtes Zimmer

Stellen suchen.

Ein ordentlicher fleissiger Tischlergeselle

Gesucht eine Stelle als Portier, Vereinsbote od. Aushelfer

Stellen finden.

Ein ordentlicher fleissiger Tischlergeselle

Gesucht ein solches, verb. Tischler sucht als solcher od. Aushelfer

Kost & Logis.

2 junge Leute erhalten Kost und Logis.

Stellen finden.

Ein ordentlicher fleissiger Tischlergeselle

Gesucht ein solches, verb. Tischler sucht als solcher od. Aushelfer

Stellen finden.

Ein ordentlicher fleissiger Tischlergeselle

Gesucht ein solches, verb. Tischler sucht als solcher od. Aushelfer

Stellen finden.

Ein ordentlicher fleissiger Tischlergeselle

Gesucht ein solches, verb. Tischler sucht als solcher od. Aushelfer

Stellen finden.

Ein ordentlicher fleissiger Tischlergeselle

Gesucht ein solches, verb. Tischler sucht als solcher od. Aushelfer

Stellen finden.

Ein ordentlicher fleissiger Tischlergeselle

Gesucht ein solches, verb. Tischler sucht als solcher od. Aushelfer

Halle'scher Vieh-Vericherungs-Verein zu Halle a. S.

berühmt Schmeine gegen den Verlust durch Tod, Füssen und Trichinen. Vertreter an allen Orten gesucht.

Die Direction: C. Lange, Wilhelmstraße 20.

Am heutigen Tage vererbete mir ein Schwager, welches ich bei dem Halle'schen Vieh-Vericherungs-Verein zu Halle a. S. versichert hatte...

Restaurant I. Nanges.

Das Restaurant zum goldenen Schiffe Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 36 (Centrum), feinste Schiffsalage der Stadt...

Johann Zuber, Halle a. S.

Lehrlingsgesuch.

Joh suche für meine Bäckerei sofort oder später einen Lehrling.

Diverse Brennholz

(Abfälle) haben billig abzugeben, nur in weitläufiger Gütere für Mk. 10.- franco Haus in Halle.

Bruchsteine

sind unentgeltlich abzugeben.

Caecium

(auch mit Maline) übermüht.

Ein Wittwe, im Ausbeissen

nüchtern und im Schneidern geübt, i nach Beschäft. in und außer dem Hause.

Einem Capitalisten,

welcher mit seinem Gelde noch arbeiten will, wird inwendig nach sichere Be- gegnung gelohnt.

Chrenreklärung.

Die von mir ausgedruckte Bescheidigung gegen die G. Pfandfischen Geleite er- kläre ich hierdurch als unvorh.

Entausen

ein gelber Silberhahn, auf den Namen Flora hörend.

Verloren.

Ein gold. Arm. v. Wilkes Garten d. Hofstr. bis Gr. Wallstr. verloren.

Ein silbernes Armband von der Landwehrstrasse bis zum Lein- wasser Thurm am Oren. wegen Ver. abzu- geben.

Verloren wurde Dienstag auf dem Wege von Halle nach Gröbers eine gold. Horchschale.

Ein dreifarbige Kattunfeste verloren. Wegen Ver. abzugeben.

Verloren wurde Dienstag auf dem Wege von Halle nach Gröbers eine gold. Horchschale.

Ein dreifarbige Kattunfeste verloren. Wegen Ver. abzugeben.

Verloren wurde Dienstag auf dem Wege von Halle nach Gröbers eine gold. Horchschale.

Ein dreifarbige Kattunfeste verloren. Wegen Ver. abzugeben.

Verloren wurde Dienstag auf dem Wege von Halle nach Gröbers eine gold. Horchschale.

Ein dreifarbige Kattunfeste verloren. Wegen Ver. abzugeben.

Verloren wurde Dienstag auf dem Wege von Halle nach Gröbers eine gold. Horchschale.

Ein dreifarbige Kattunfeste verloren. Wegen Ver. abzugeben.

Verloren wurde Dienstag auf dem Wege von Halle nach Gröbers eine gold. Horchschale.

Ein dreifarbige Kattunfeste verloren. Wegen Ver. abzugeben.

Verloren wurde Dienstag auf dem Wege von Halle nach Gröbers eine gold. Horchschale.

Ein dreifarbige Kattunfeste verloren. Wegen Ver. abzugeben.

Verloren wurde Dienstag auf dem Wege von Halle nach Gröbers eine gold. Horchschale.

Ein dreifarbige Kattunfeste verloren. Wegen Ver. abzugeben.

Verloren wurde Dienstag auf dem Wege von Halle nach Gröbers eine gold. Horchschale.

Ein dreifarbige Kattunfeste verloren. Wegen Ver. abzugeben.

Verloren wurde Dienstag auf dem Wege von Halle nach Gröbers eine gold. Horchschale.

Vertical text on the far left edge, partially cut off.

Vertical text on the far right edge, partially cut off.

# Hallescher Bicycle-Club

Sonntag, den 2. Juni a. c., Nachmittag 3 Uhr

## Grosses Frühjahr-

# Velociped-Wettrennen

auf der Halleschen Rennbahn, Merseburgerstrasse 26a.

### Renn-Programm:

- 1. Corso.** 3 Runden.
- 2. Eröffnungsfahren** mit Vergabe für Sicherheits-Zweiräder. Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 1 engl. Meile (1609 Meter) 4 Runden und 9 Meter. Einfaß 5 Mk.
- 3. Ehrenpreise** im Werthe von 80, 40 und 20 Mark.
- 3. Zweirad-Ermunterungs-Fahren.** Offen für alle Herrenfahrer, welche noch keinen ersten Preis in irgend einem öffentlichen Rennen erhalten haben. Nur Tourenmaschinen von mindestens 16 Kg. zulässig. Strecke: 2000 Mtr. 5 Runden. Einfaß 3 Mk.
- 3. Ehrenpreise** von 50, 30 und 20 Mark.
- 4. Dreirad-Hauptfahren.** Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 5000 Mtr. 12 1/2 Runden. Einfaß 7 1/2 Mark.
- 3. Ehrenpreise** im Werthe von 150, 75 und 30 Mark.
- 5. Grosses Zweiradfahren** um die Meisterschaft von Preußen. Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 7500 Mtr. (1 deutsche Meile). 18 1/2 Runden. Einfaß 10 Mk.

PAUSE.

- 6. Kunstfahren** des Herrn **Albrecht** aus Göttingen auf dem Zwei- und Dreirad
- 7. Dreiradfahren** mit Vergabe. Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 3000 Mtr. 7 1/2 Runden. Einfaß 5 Mk.
- 3. Ehrenpreise** im Werthe von 80, 40 und 20 Mk.
- 8. Zweiradfahren** mit Vergabe. Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 4000 Mtr. 10 Runden. Einfaß 5 Mk.
- 3. Ehrenpreise** im Werthe von 80, 40 und 20 Mk.
- 9. Tandemfahren** mit Vergabe. Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 2000 Mtr. 5 Runden. Einfaß pro Maschine 6 Mk.
- 3. Ehrenpreise** im Werthe von 60, 40 und 20 Mk.

### Preise der Plätze:

tribüne, nummerirt 3 Mk. (im Vorverkauf 2,50). Sperrkib, nummerirt 2 Mk. (im Vorverkauf 1,50 Mk.). Sattelplatz 2 Mk. 1. Platz 1 Mk. Stehplatz 50 Pf. Vorverkauf bei Herren: Aug. Weddy, Leipzigerstr. 23. Joh. Mitlacher, Poststr. 10. Gust. Uhlig, gr. Ulrichstr. 11. Hermann Mädicke, gr. Ulrichstr. 23. G. Hahn, Poststr. 9. Fz. Beck, Leipzigerplatz. C. F. Ritter, Leipzigerstr. 10. Steinbrecher & Jasper, Markt.

## Das Rennen findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

Omnibusfahrten nach der Rennbahn, à Person 25 Pfg., von Mittag 1 Uhr an, von „Prinz Carl“ am Bahnhof ab.

Vormittag 11 1/2 Uhr: **Grosser Corso** durch die Straßen der Stadt.

**Ausverkauf.**

Die Bestände meines Warenlagers, als **Wäsche und Weisswaren, Handschuhe, Cravatten und Corsets**, verkaufe anderer Unternehmungen halber unter Selbstkostenpreis aus.

**R. Singer,**  
Gr. Ulrichstr. 38.

**Linoleum-Fussboden-Glanzlacke**

aus der **Mannheimer Dampfglasurenfabrik** verbindet die rasche Trockenkraft des Spirituslack mit der Haltbarkeit von Lack.

Niederlagen bei den Herren:  
**Ernst Jensch,** Leipzigerstrasse 31;  
**C. Walther,** Glauchaische Kirche 13;  
**W. Walsgott,** gr. Ulrichstrasse 29.  
 In Giechensheim:  
**C. Boehme,** gr. Brunnenstrasse 9;  
**H. J. Streubel,** Burgstrasse 17.

**Emil Heynert**  
67 Obere Leipzigerstrasse 67

**Zwei- u. Dreiräder**  
deutsches und englisches Fabrikat, sowie alles Zubehör.

Eigene Reparaturwerkstätte.  
Vernicklungs- und Emailir-Anstalt.

**Krystall-Hallen.**

Mein neues Vereinszimmer, 40 Personen fassend, ist noch auf einige Tage in der Woche frei.

**Posern.**

Reisfr. 129. **Germania-Garten** Reisfr. 129.  
fl. Dortmunder Actienbier. Gewählte Speisefarte. Kleine Vereinszimmer. H. Hermecke.

**Echt Berliner Weisse** empfiehlt C. Nasse, Hotel Stadt Berlin.

**Walhalla-Theater**  
Direction: Mahortschitsch & Co.  
Freitag, den 31. Mai.  
Letztes Auftritten und Abschiedsvorstellung berühmter Künstler:  
**Mr. Leonce und Mme. Lolita.**  
Kunststrafahrer u. Brauereiangleure.  
Die **Cretiennes.**  
englische Mikado-Duettilien.  
**Geschwister Delavier**  
mit ihren dreifürten Bonageen.  
Die **Rhisley-Truppe.**  
Englisch-Americanische Brauerei-Gymnastik.  
Herren **Art und Zebra.**  
australische Brauereien-Künstler.  
Fräulein **Margarethe Volker.**  
die „Geigenfee auf dem Telegraphenbruhl“.  
Fräulein **Kathi Richter,**  
Salonmanglerin.  
Die **Florus-Truppe.**

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorstellung 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

**Cigarrenofferte.**

Liebhabern einer feinen Cigarre empfehle mein in allen Preislagen assortirtes Cigarrenlager.

Ich bitte, namentlich nachstehende Sorten zu probiren:

Mercedes III, garantiert rein, ff. Brand	36
Sol de Fern, sehr gefällig, beliebt	40
El Bote, vorzügliches Aroma ff.	45
Famoso, ff. Seefisch, kräftig	50
Chines, vierfantig gepreßt, mild	50
Pyramidales, Bockformat, elegant	60
Villa Arto, fein und sehr pikant	60
Flor de Santiago, ff. sehr in Guanoam	70
Hidalgo, sehr große Kopfeln ff.	75
Imperiales, elegant und sehr fein	80
Flor el Todo, kräftige Havana-Gig.	90
Flor de Campo, ff. 1886 Dav. mild	100
Manilla Cortado II, feinste Marke	110
Violetta, ff. 1888 Dav., pikant	120
Nora, 1888 Dav., ff. Parität	150

Probefischen u. Handmutter stehen gern gegen Nachnahme zu Diensten, und verleihe 500 Stück bei Vorher-einstellung des Betrages schon 300 Stück und fortw. kostenfrei nach ganz Deutschland.

**Walther Burckhardt,**  
gegründet 1881,  
1, Dachritzgasse 1.  
Haltstelle der Pferdebahn.  
An der Gr. Ulrichstrasse.

Großartig! Noch nie dagewesen!

**Reichshallen.**  
Wuchererstr. 26.

**Kellerfest.**

Das erste großartige Fest in den aufs prächtigste decorirten Stellerräumen der Reichshallen findet statt

**Montag d. 3. Juni, Abends 1/2 8 Uhr.**

Die Hauskapelle wird sich bemühen, durch ausgefuchte Musikstücke dem hochgeehrten Publikum einen wirksamen Genuß zu bieten.

Als Specialität: Ausschank des preisgekrönten Exportbieres aus der Brauerei „Carolabräu“, Rehau in Bayern.

Speisen, u. A.:  
**Neu! Bayerische Leberknödel. Neu!**  
Es laden ergebenst ein  
Freigang & Wagner.

**Bad Wittekind.**

Heute Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr:  
**Großes Militär-Concert**  
der Kapelle des Magdeburg. Füs.-Reg. Nr. 36.  
Entree à Person 30 Pfg.

0. Wiegert, Kapellmeister.  
Billets im Vorverkauf 15 Stück 3 Mark wie bekannt.

**Crystal-Hallen,**  
Große Wallstraße Nr. 1.  
Heute Sonnabend den 1. Juni cr.  
**Großes Concert ohne Entree**  
(Militärmusik).

**A. Posern.**

Special-Ausschank **Münchener Bürgerbräu.**  
**Jul. Just,** Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21.  
Bier in Gebinden, 15 Flaschen frei in's Haus 3 Mk.  
Gewählte Speisekarte.